



Klimaschutzbeirat

17.09.2026

STADT

Kempten Allgäu

TOP 1 – Hitzeaktionsplan

Zuletzt in folgenden Gremien behandelt:

KSB	08.07.2025	Workshopsitzung mit Klimawandelanpassungsgruppe
AUK	21.04.2026	Auftrag zur Erstellung eines HAP-Entwurfs
KSB	28.07.2026	Workshopsitzung mit Externen

Beschluss Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz 21.04.2026:

Entsprechend der Klimawandelanpassungsstrategie KWAPS wird ein Hitzeaktionsplan (HAP) für Kempten erstellt. Der Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz beauftragt die Steuerungsgruppe mit der Erstellung des Plans im vorgestellten Rahmen unter Beachtung der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

Der Klimaschutzbeirat ist zu den Inhalten des HAP vor der Fertigstellung des Plans und dem Beschluss des HAP erneut zu beteiligen.

Workshopsitzung des Klimaschutzbeirats mit Externen 28.07.2026

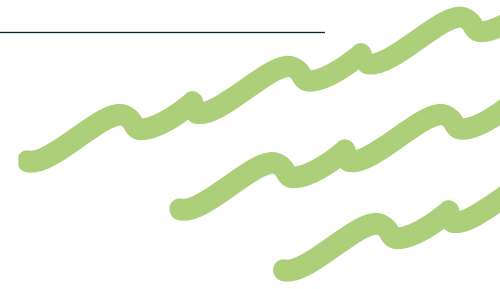
Information zu den Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit

Darstellung Arbeitsprogramm und Sachstand

Vernetzung / Kennenlernen möglicher Netzwerkpartner

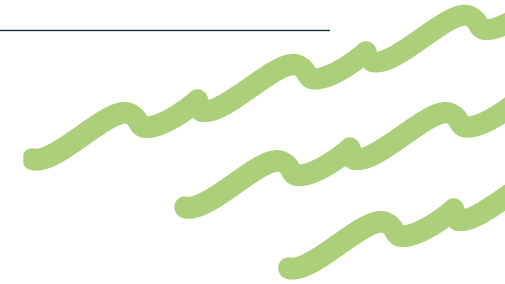
Erarbeitung von Themen und Inhalten des Hitzeaktionsplans in 4 Themenbereichen:

1. **Kommunikation, Information, Sensibilisierung,**
Vorbereitung: Wissen vermitteln, Sensibilisieren, Bewusstheit schaffen, Multiplikatoren und Kommunikationskanäle
2. **Akutfall Hitze / Wassermangel, Organisation**
Organisationsabläufe, Kommunikationsketten, Vorbereitung Worst Case Szenario
3. **Gesundheitsschutz allgemein, Risikogruppen**
Generelle Leistungsbeeinträchtigungen und Gesundheitsgefährdung durch Hitze, Rechte und Pflichten, besondere Aufmerksamkeit / Maßnahmen für Risikogruppen
4. **Gebäude, Planen und Bauen, öffentlicher Raum**
Dringlichkeiten, kurz- und langfristige Maßnahmen zum Hitzeschutz für Gebäude, zukunftsorientierte Planung, kurz- und langfristige Maßnahmen im öffentlichen Raum



Inhalte des HAP-Entwurfs – 1. Einleitung (Zweck und Kontext)

- Klimawandelanpassungsstrategie beschlossen, Maßnahme 12 ist die Erstellung eines Hitzeaktionsplans
- Hitzeschutz soll als neue Aufgabe zentral bei der Verwaltung angesiedelt werden
- Hitzeaktionsplan soll ein eigenes Aktions- und Maßnahmenpaket für einen aktiv – präventiven Gesundheits- und Bevölkerungsschutz beinhalten
- Handlungsleitfaden für akute Hitzewellen und mittel-/ langfristige Maßnahmen
- Umsetzung durch die Stadtverwaltung und ein innerstädtisches /regionales Partnernetzwerk, das Verwaltungsinternen und externen Partner jeweils eigene Verantwortungsbereiche zuordnet und gemeinsames Handeln sicherstellt
- Erfüllt langfristig das strategische Ziel der Stadt Kempten:
„Klima, Umwelt, Mobilität – nachhaltig planen und handeln“



2. Zentrale Koordination, interdisziplinäre Zusammenarbeit

Hitzeaktionsplan verteilt notwendige Maßnahmen zum Gesundheitsschutz auf zwei gleichwertig tragende Säulen:

- a) **Stadt Kempten** mit Schaffung einer verantwortlichen Stelle in der Verwaltung:
Betreuung und Umsetzung aller Inhalte des HAP, Planung, Fortschreibung, Monitoring, Projektverantwortung und -koordination, Fördermittelakquise, Sponsoring, verwaltungsinterne Schnittstelle, Netzwerkbetreuung und -erweiterung etc.
- b) **Netzwerkpartner** mit Bereitschaft zur Unterstützung des Ziels „Hitzeschutz“ für die Gesamtbevölkerung, aber auch und insbesondere für Risikogruppen, stellen eigene Hitzeschutzpläne auf, sind Multiplikatoren bei Information und Kommunikation und haben eigene Handlungs- und Verantwortungsbereiche bei Hitzewarnungen des DWD

2. Zentrale Koordination, interdisziplinäre Zusammenarbeit

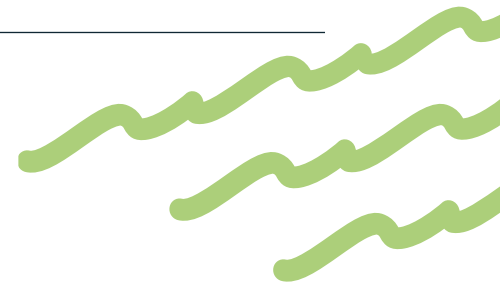
Netzwerkpartner und Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Stadt Kempten als auch regional / überregional sinnvoll:

Ziel soll ein Hitzeaktionsbündnis Allgäu sein

-> Tourismus- und Marketingrelevanz, das Allgäu als „Kühler Rückzugs-/ Schutzraum“

(KE-OA oder Zusammenarbeit mit OAL-KF und Fusion zu einem allgäuweiten Hitzeaktionsbündnis)

Zusammenarbeit auch mit KLUG e.V., LGL Bayern, Gesundheitsministerium etc.



3. Hitzewellen und Akutereignisse

Nutzung der Wetterwarnungen des DWD,

klarer Ablauf mit festgelegtem Handeln bei konkreten Wetterwarnungen

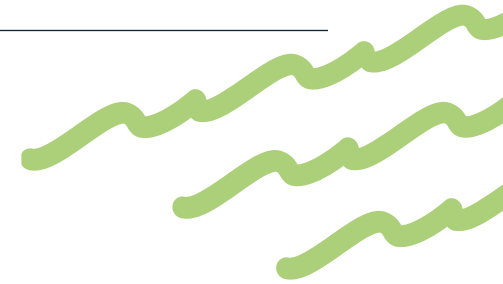
Gilt sowohl für Stadt Kempten als auch für Netzwerkpartner

Entwicklung einer konkreten Kommunikationskaskade auch für die Beobachtung der akuten

Entwicklungen im Warnfall

Festlegen von Parametern für den Extremfall – ggf. Auslösen des Katastrophenfalls

Netzwerkpartner setzen im Warnfall eigene Hitzeschutzkonzepte in Kraft



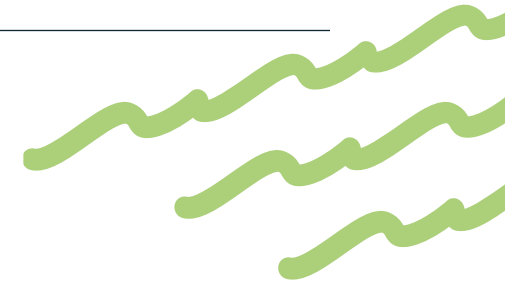
4. Information und Kommunikation

Zentrales Thema des Hitzeaktionsplans:

Informieren, Sensibilisieren, Aufklären, Bewusstsein schaffen

Übernahme dieser Aufgabe durch verantwortliche Stelle, dabei Nutzung möglichst breitgefächelter Kanäle (Internet, Social Media, Presse, Papier, Veranstaltungen etc.)

Inhalte sollen sein: Verhaltensempfehlungen, Risikoinformationen, Konzepte für besondere Zielgruppen, Fortbildungen und Multiplikatorenschulungen, Vorträge, Flyer, Plakate, Kühle-Orte-Karte



5. Hitzeschutzmaßnahmen und besondere Beachtung von Risikogruppen

- **Hitze und Hitzebelastung betreffen grundsätzlich alle Menschen.**

Hitze verursacht auch bei vollkommen gesunden Menschen Einschränkungen in der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, schlechteren Schlaf und erhöhte Reizbarkeit. Zudem können sich auch bei unbelasteten Menschen durch ungünstige Umstände, nichtangepasstes Verhalten oder mangelnde Beachtung von Hitzерisiken gesundheitliche Probleme bis hin zum tödlichen Verlauf einstellen.

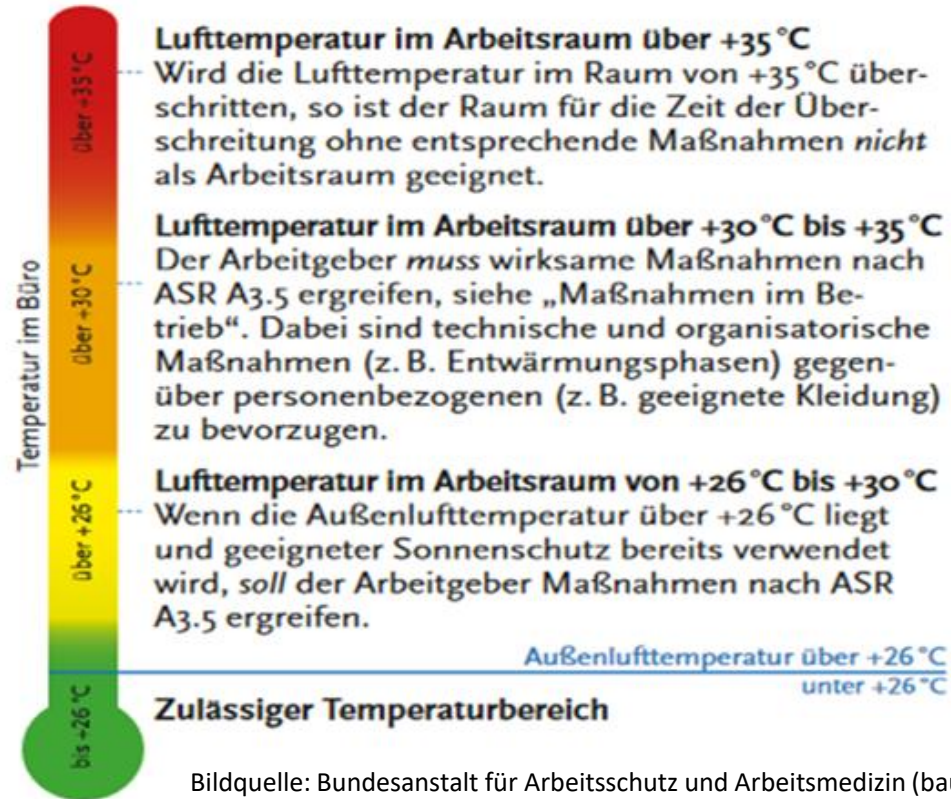
- **Darüber hinaus gibt es aber auch besondere Risikogruppen.**

Als Risikogruppen werden von Hitze und Hitzebelastungen aus verschiedenen Gründen besonders betroffene Menschen bezeichnet. Diese besonders betroffenen Menschen verteilen sich auf alle Altersgruppen, durchaus nicht nur auf Kinder und ältere Menschen.

- **Als von Hitze besonders betroffene Risikogruppen eingestuft werden: Schwangere, Säuglinge und Kleinkinder, Kinder und Jugendliche, Hitzegefährdete in Berufen oder Draußenarbeitende, Menschen mit Behinderungen oder bestimmter Medikamentierung aufgrund von Erkrankungen, pflegebedürftige und akut kranke Menschen, Menschen mit sozialer Benachteiligung sowie generell ältere Menschen über 65 Jahre.**

5. Hitzeschutzmaßnahmen und besondere Beachtung von Risikogruppen

5.1 Hitzeschutz für Beschäftigte unter besonderer Beachtung von Risikogruppen



Bildquelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (baua)

Arbeitsschutzgesetz, Arbeitsstättenverordnung, Techn. Regelwerk ASR 3.5 „Raumtemperatur“, Arbeitgeber haben die volle Verantwortung für den Arbeitsplatz, Betriebssicherheit und Gesundheitsschutz.

Die Stadtverwaltung ist als Arbeitgeber selbst betroffen.

Maßnahmen des Arbeitgebers sollen umfassen: Sonnenschutz, Klimatechnik, Arbeitsorganisation und personenbezogene Maßnahmen; dabei gilt das TOP-Prinzip (Technisch, Organisatorisch, Persönlich).

Besondere Hitzeschutzmaßnahmen sind für Draußenarbeitende und Menschen in hitzeexponierten Berufen erforderlich.

5.2 Hitzeschutz für Menschen, die Veranstaltungen besuchen

Maßnahmeninhalte für Stadt / Eigenbetriebe / Tourismus

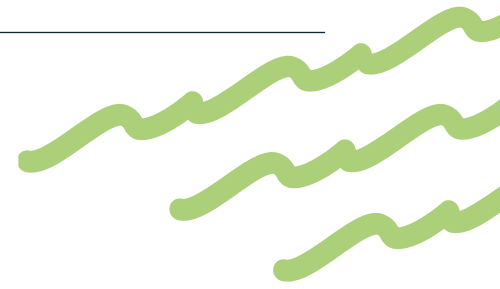
sowohl als Veranstalter als auch als Vermieter von Räumen und Örtlichkeiten

Hinweise für Veranstaltungen Dritter und andere Veranstaltungsorte im HAP

5.3 Sporttreibende Menschen, Sportveranstaltungen

Maßnahmeninhalte für Sportamt, Sportstätten im Eigentum der Stadt, Vereine etc.

Hinweise für Veranstaltungen



5.4 Schwangere

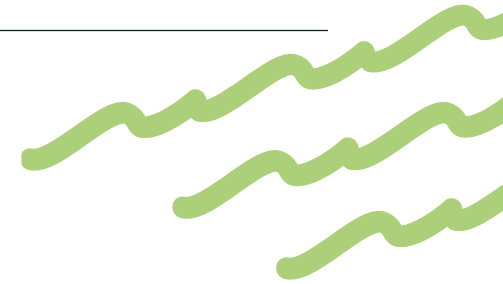
Maßnahmeninhalte für Stadt als Arbeitgeber bei Schwangerschaftsanzeigen

Gewinnung von Netzwerkpartnern für Schwangere

5.5 Säuglinge und Kleinkinder

Maßnahmeninhalte für Stadt als Betreiberin / Verantwortliche für Kinderkrippen, Kindertagesstätten und – tagespflegestellen, Kindergärten, Eigentümerin von Gebäuden, Vorbildcharakter für andere Träger, Entwicklung von Hitzeschutzkonzepten für Kinderbetreuungsorte

Gewinnung von nichtinstitutionellen Netzwerkpartnern für Säuglinge und Kleinkinder



5.6 Kinder und Jugendliche

Maßnahmeninhalte für die Stadt als Verantwortliche für Kindergärten, Schulen, Horte, Jugendzentren etc., Verantwortung für Betrieb, Abläufe und Gebäude

Eigene Hitzeschutzkonzepte entwickeln, andere Träger mit ins Boot nehmen

Gewinnung von Netzwerkpartnern für Kinder und Jugendliche

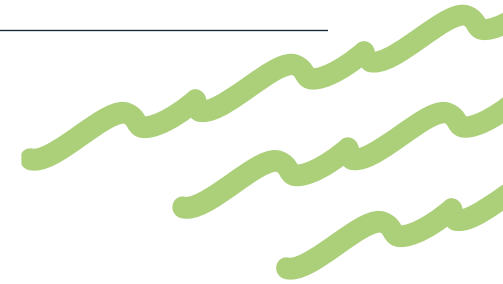
Konkrete Ideen voranbringen, wie z. B. Klimarallye für Kempten (Bildung und Aufklärung), Brunnen betreten / Iller nutzen ausdrücklich erlauben, kühle Orte bekanntmachen, Eis zur Verfügung stellen, zum Trinken animieren, Trinkstationen mit Magneten, Temperaturampeln in Räumen, evtl. Außenduschen, Vernebelungsanlagen in Einrichtungen

5.7 Menschen mit Behinderungen

Maßnahmeninhalte für Stadt als Arbeitgeberin und für Inklusionsbeauftragte

Gewinnung von Netzwerkpartnern für Menschen mit Behinderungen

Konkrete Ideen voranbringen, wie z. B. Barrierefreie Zugänglichkeit und DEUTLICHE Kennzeichnung Trinkbrunnen, barrierefreie Informationen / Durchsagen etc., Workshops und Fortbildungen in Einrichtungen für Mitarbeitende und MmB, Warn- und Trinkerinnerungen (Apps) einrichten etc.



5.8 Sozioökonomisch benachteiligte Gruppen, sozial isoliert lebende Menschen

Extrem stark differenzierte Gruppe, schwierige Erreichbarkeit, soziale Isolierung nur schwer erkennbar und in allen Altersgruppen auftretend

Hilfreich sind für alle Gruppen kostenfreie Angebote im öffentlichen Raum oder in geschützten Räumen, die nicht zwingend soziale Kontaktaufnahmen erfordern

Netzwerkpartner für diese Zielgruppe suchen, z. B. Sozialarbeitsverbände (Diakonie, DRK, Johanniter etc.), Arbeitsamt, Jobcenter, Verantwortliche Personen in der Wohnungswirtschaft

Sensibilisieren und Aufklären, schwarze Bretter in Wohngebäuden nutzen, Maßnahmen im öfftl. Raum verfolgen: Kirchen und andere kühle Orte ausweisen / auffindbar machen, ggf. Übernachten an kühlen Orten erlauben / organisieren, Thermometer mit Warnstufen im öffentlichen Raum unterstützen (Apotheken?)

5.9 Obdach- und Wohnungslose

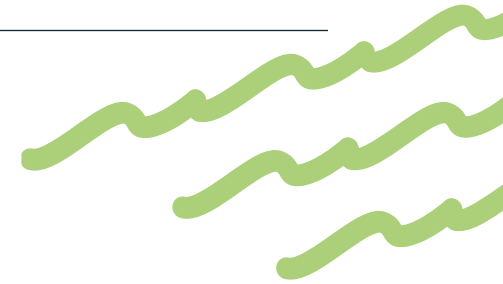
Allgemeine Maßnahmen der hitzeschutzverantwortlichen Stelle der Stadtverwaltung:

Obdachlose Menschen mitdenken

Einfache Informationen und Flyer für Hitzetage vorbereiten und verteilen / auslegen

Netzwerkpartner für diese Zielgruppe einbinden (Wärmestube, Obdachloseneinrichtungen, Kirchen)

Maßnahmen im öfftl. Raum verfolgen: Kirchen und andere kühle Orte ausweisen / auffindbar machen,
Trinkwasserversorgung im öffentlichen Raum sicherstellen, ggf. Übernachten an kühlen Orten erlauben,
Thermometer mit Warnstufen im öffentlichen Raum unterstützen (Apotheken?)



5.10 Menschen mit Vorerkrankungen oder bestimmter Medikation

Eingeschränkte Maßnahmeninhalte für Stadt als Arbeitgeber

Aufklärung, Sensibilisierung, Information, Gewinnung von Netzwerkpartnern für Vorerkrankte / Menschen mit bestimmter Medikamentierung

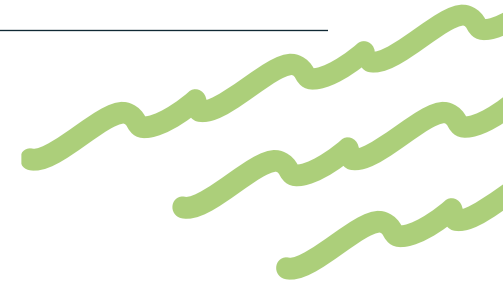
5.11 Ältere Menschen

Maßnahmeninhalte für Stadt im Rahmen des Seniorenpolitischen Konzepts

Aufklärung, Sensibilisierung, Information, Digitalisierung

Gewinnung von Netzwerkpartnern für Ältere Menschen

Aufmerksamkeit der Gesamtgesellschaft auf vulnerable Gruppe

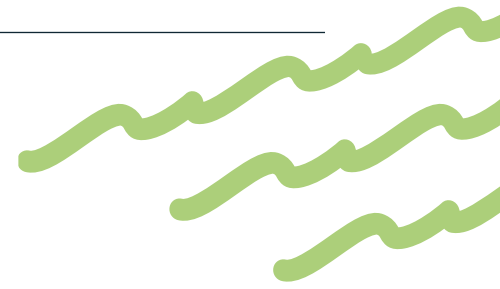


5.12 Pflegebedürftige Menschen

Maßnahmeninhalte für die Stadt als Heimaufsicht, zentrale Anlaufstelle

Gewinnung von Netzwerkpartnern für pflegebedürftige Menschen

Voranbringen und Unterstützung für Hitzeschutzkonzepte in den Einrichtungen



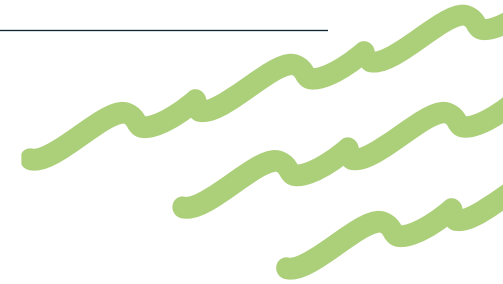
6. Reduzierung von Hitze in Innenräumen, besonders betroffene Gebäude nach Betroffenenengruppen, Bauwesen allgemein

Neues Grundsatzthema: Bedürfnis nach Sonnen- und Hitzeschutz nunmehr parallel zum üblichen Niederschlags- und Kälteschutz betrachten und beides gewährleisten

Personenbezogene / organisatorische Maßnahmen zuerst, ab sofort möglich, Information und Sensibilisierung von Gebäudeeigentümern und Nutzern

Einfache und kostengünstige Maßnahmen kurzfristig

Kostenintensive bauliche Veränderungen, Veränderung von Planungsvorgaben mittel- und langfristig



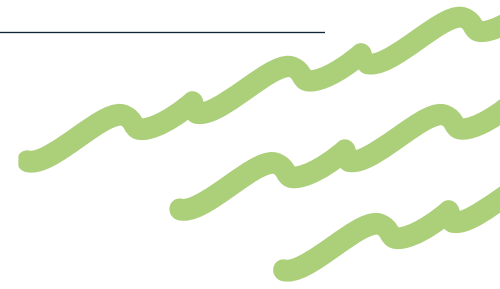
6.1 Gebäude der Stadt Kempten (und ggf. Töchter)

Bedürfnis nach Sonnen- und Hitzeschutz prüfen / verifizieren, belastbar nachweisen

Gebäude mit sensiblen Nutzungen zuerst und vorrangig betrachten (stadteigene Kindertagesstätten, Tagespflegeeinrichtungen, Kindergärten, Schulen, Sportanlagen und Turnhallen) und Handlungsreihenfolgen nach Dringlichkeit festlegen

Kurz-, mittel-, langfristige Maßnahmen unterscheiden, s. oben

Nachhaltig und zukunftsorientiert mitplanen, inwieweit städtische Räume auch der Allgemeinheit und / oder dem Katastrophenschutz als kühle Räume zur Verfügung stehen können und wie ggf. eine Notstrom- / Notwasserversorgung sichergestellt werden kann (ein Gebäude pro Stadtteil!?)



6.2 Private Gebäude auf der Gemarkung bzw. innerhalb des Stadtgebiets

Ziel: Zunehmend hitzeresistentere Gebäudesubstanz mit gesünderen Lebensbedingungen und klimawandelangepasster Gesamtgebäudebestand

Hitzeschutznetzwerk auch mit Gebäudeeigentümern besonders aus dem Bereich des Gesundheitsbetriebs als auch aus gewerblichen / dem Wohnen dienenden Bereichen

Besondere Verpflichtung für den Gesundheitsbetrieb, insbesondere die Kühlketten von Medikamenten und Lebensmittel sicherzustellen und Patienten und Pflegende (sowie die eigenen Mitarbeitenden) kühl halten zu können

Wohnungsbaugenossenschaften und Hausverwaltungen, Mieter- und Eigentümerverbände können innerhalb der eigenen Handlungsspielräume wichtige Bausteine für Information, Prävention und Sensibilisierung ihrer Gebäudenutzer leisten. Mittel- und vor allem langfristig entstehen gesellschaftliche Unterstützungsnetzwerke.

7. Vorbereitung der Infrastruktur-, Gesundheits- und Hilfe- Systeme

Herausforderungen bei der Versorgungsinfrastruktur erkennen, vorbeugend handeln:

Detailliertere Konzepte für Strom-, Wasser-, Katastrophenschutzversorgung entwickeln, präventive Planung / Aktionen / Maßnahmen starten

Netzwerkpartnerstruktur der Versorger- und Hilfestrukturen aufeinander abstimmen, gemeinsame Lösungen entwickeln

Herausforderungen für Oberflächengewässer, Umweltschutz und Land- und Forstwirtschaft erkennen, benennen, ggf. Notfallpläne entwickeln

Netzwerkpartner aus den Bereichen Fischerei, Land- und Forstwirtschaft einbinden, manche Themen neu denken / entwickeln

8. Maßnahmen der Stadtplanung / Maßnahmen im öffentlichen Raum

Vielzahl von Maßnahmen und Projekten ist möglich und förderfähig

Umsetzung auch durch Patenschaften, Sponsoring, Privataktionen besonders wichtig

Kühle Orte / kühle Wege entwickeln, beibehalten, verbessern – öffentlichen Raum nutzen, um Klimawandelanpassungsmaßnahmen umzusetzen (Beispiel: Bäume auf dem Hildegardplatz, Retentionsräume unter Straßenbaumquartieren etc.)

Vorgaben und Festsetzungen in Bebauungsplänen und für städtische Baumaßnahmen trotz anfänglich höherer Investitionen festsetzen und durchsetzen

Veränderungen bei der Nutzung des öffentlichen Raums zu Gunsten blaugrüner und nachhaltiger (Verkehrs-) Infrastruktur

9. Monitoring und Evaluierung der Maßnahmen

Es sollen vorerst NICHT aufwändig Gesundheitsdaten oder Mortalitäts-/ Übersterblichkeitszahlen erhoben werden.

Möglich wären z. B. auch Darstellungen zum wachsenden Netzwerk und zur Zahl der Netzwerkpartner, erreichte Menschen im Bereich Information und Sensibilisierung, angefangene / durchgeführte Maßnahmen der Stadt und der Netzwerkpartner, Flächenbilanzierungen zu Ver-/ und Entsiegelung oder Zahlen zum Baumbestand.

Ein Monitoring-Konzept ist in Abhängigkeit von den Maßnahmen noch zu entwickeln.



STADT

Kempten^{Allgäu}

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung bei der
Erstellung des Entwurfs.

Antje Schlüter

Stadt Kempten (Allgäu)

Baureferat

Kronenstraße 8

87435 Kempten (Allgäu)

Antje.Schlueter@kempten.de

0831 2525 6004